

ruhig, so daß Eugenie den vorgesehenen Besuch nach München zu ihrer Mutter und ihren Angehörigen machen konnte¹²³). Des Fürsten Sommerreise führte nach Straßburg und Baden¹²⁴). Im September erwiderte die Kurfürstin von Bayern Eugeniens Besuch. Auguste, Eugeniens Mutter, und der Bruder begleiteten sie, ferner ein weiterer Verwandter der Fürstin, Graf Tascher de la Pagerie mit seiner Familie¹²⁵). Gegen Ende des Jahres kam der preußische Oberjägermeister Graf von Kleist an den Hof auf Besuch, ein besonderer Liebling des Königs, aber auch ein Mann von feiner Bildung und Geist. Von Kleist gab bekannt, daß der König in dem nächsten Jahr die Ruine der Burg Hohenzollern besuchen wolle, um an der Restauration der Stammburg königlich mitzuwirken. Doch scheint aus dem Besuch nichts geworden zu sein¹²⁶).

Ein Todesfall im Herbst in der Familie des Erbprinzen von Sigmaringen gab Eugenie Veranlassung, sich an die verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Fürstenhäuser zu erinnern. Karl Antons Großmutter Amalie Zephyrine, geb. Prinzessin von Salem-Kyrburg, war gestorben, die Eugenie sehr zugetan war^{126a}). Knüpfen sich doch an sie Erinnerungen an ihre eigene Großmutter, die Kaiserin Josephine, Napoleons erste Gemahlin, und an den so früh dahin gegangenen Vater. „Ich werde sicherlich niemals alles das vergessen, was sie schon für meinen seligen Vater war, und alles das was sie mir gewesen. Dieser Schlag muß für Sie sehr empfindlich sein, . . . aber man muß der Vorsehung in allem Dank sagen, und sicherlich war es ein Glück für sie ein Alter von 84 Jahren zu erreichen ohne die üblichen Krankheiten in diesem hohen Alter kennen zu lernen. Ich bedaure lebhaft, daß ich nicht mehr diese teure Fürstin besuchen konnte noch jetzt mit Ihnen teilnehmen kann an den Gottesdiensten, die man für sie abhalten wird.“ Eugenie schrieb diesen Brief von Stuttgart aus, wo sie noch am Krankenbett ihrer Schwester Theodolinde weilte. Während sie die Abreise von dort beabsichtigt hatte, traf die Nachricht ein, daß ihr Gemahl Konstantin an einer Halskrankheit ebenfalls darniederliege. Deshalb mußte sie darauf verzichten, einen Beileidsbesuch in Sigmaringen zu machen¹²⁷).

Ärger mit Graf Wilhelm

Das Jahr 1842 begann nicht erfreulich. Der König von Württemberg wollte, daß die Gräfin Marie, Theodolindes Schwägerin, zu ihr ins Schloß ziehe, an das sie seit ihrer Kindheit gewöhnt sei. Wilhelm teilte außerdem seiner Frau mit, er habe mehr Schulden als gedacht, sie solle von ihrer Mutter 20—25 000 Gulden verlangen oder aber soll sie den Betrag von ihrem Onkel Charles oder der Kurfürstin erbitten. Er sei zu stolz, den König von Württemberg darum anzugehen. Theodolinde wollte aber auch nicht betteln.

Solange Graf Wilhelm in München weilte, notiert Auguste, schien er ihr Haus nur als Wirtshaus zu betrachten. Er komme nur kurz zum Diner und gehe abends in Künstlergesellschaften bis morgens vier Uhr. Bei seiner Abreise habe er kalt erklärt, er komme wieder, er hätte sich in München gut amüsiert¹²⁸).

Inzwischen war die Gräfin Marie auf dem Lichtenstein eingezogen. Sie wollte von Theodolindes Zimmer haben, was zu Szenen geführt hatte. Eugenie wurde in die Vorgänge von ihrer Schwester anscheinend eingeweiht. Sie schrieb an ihre Mutter, sie flehe sie an, Wilhelms Schulden zu bezahlen, weil die Gläubiger